

Hans Frey

Fischotter-Findling: Was tun?

2019 kam es in Österreich zu einer erschreckenden Anhäufung geborgener, verwaister Fischotterwelpen. Allein in der Wildtierstation Haringsee wurden acht abgegeben bzw. von Mitarbeitern geborgen, ein Jungtier leider nur noch tot. Da Otterweibchen ganzjährig gebären können und ihre Jungen über sehr lange Zeit führen, können zu jeder Jahreszeit Jungtiere gefunden werden.

Die Fundumstände sind charakteristisch. Spaziergänger werden durch anhaltende, an Vogelrufe erinnernde Kontaktrufe der verwaisten Jungen aufmerksam. Folgt man den Rufen, trifft man meist in der Ufervegetation von Wasserläufen auf sehr vertraut wirkende Otterkinder, die sich sehr hungrig und in Erwartung ihrer Mutter Menschen mitunter sogar annähern und sich auch ohne viel Abwehr aufnehmen lassen. Spätestens jetzt stellt sich die Frage: Eingreifen, oder weitergehen? Denn völlig zu Recht wird immer empfohlen, aufgefundenen Junge von Wildtieren, wie kleine Feldhasen oder Rehkitze, aber auch Ästlinge von Greifvögeln und Eulen oder junge Singvögel nicht zu bergen, denn das sei weder sinnvoll noch im Einklang mit der Rechtsituation.

Fischotter, wie auch allen anderen Marderverwandten, werden noch sehr wenig entwickelt in Bauten geboren und über Wochen dort von der Mutter versorgt. Sobald sie in der Lage sind, feste Nahrung zu sich zu nehmen, bleiben sie über längere Zeitspannen allein im Bau zurück. Stößt der Mutter bei der Nahrungssuche abseits des Baues etwas zu (auf Straßen, durch illegale Fallenfänge oder als Folge legaler Tötungen mittels rechtlich sehr fragwürdiger Bescheide bzw. Verordnungen), verhungern kleine Säuglinge im Bau. Etwas ältere verlassen nach 1-3 Tagen rufend das Nest auf der Suche nach der Mutter. Dieses Verhalten ist nur in diesen Notsituationen zu beobachten, denn jedes frühzeitige, selbständige Verlassen des Baues wäre mit extremen Gefahren durch Ertrinken oder Prädation verbunden. Hört man daher beim Spaziergang die monotonen, fiependen Kontaktrufe (sie können über viele Stunden bis zur völligen Erschöpfung fortgesetzt werden), sollte sofort der Versuch unternommen werden die Rufquelle zu orten, um die verwaisten Jungtiere zu bergen.

Geborgene Jungtiere sind fast immer bereits stark dehydriert und sollten deshalb sofort einem Tierarzt vorgestellt werden. Die meisten Kleintierpraktiker haben darüber hinaus passende Ersatzmilch-Präparate, Fläschchen und Schnuller zur Verfügung, sodass eine erste Versorgung über die nächsten Stunden ermöglicht wird. Oft ist es notwendig, bereits unterkühlte Jungtiere aufzuwärmen (am eigenen Körper, mit Wärmeflaschen oder Heizkissen), bis sie



Am 26. November 2019 hat die NÖ Landesregierung eine Verordnung zum Abschuss von jährlich 50 Fischottern an Teichanlagen in Niederösterreich verabschiedet. Der Naturschutzbund NÖ hatte sich dagegen gewehrt, leider erfolglos. Er erachtet diese Vorgangsweise des Landes NÖ als klaren Misstrauensbruch und hat als Folge dessen gemeinsam mit den anderen NGOs den „Runden Tisch Fischotter“, der seit April 2018 an einem Fischottermanagementplan arbeitet, verlassen. Mehr dazu siehe www.noe-naturschutzbund.at/Fischotter.

bereit sind zu trinken. Eine sanfte Massage des hinteren Bauchbereichs hilft den Harn- und Kotabsatz zu stimulieren. Otter, ebenso wie alle geborgenen Wildtierjungen, sollten niemals isoliert von Menschen großgezogen werden. Eine natürliche Sozialisierung mit Artgenossen ist essenziell wichtig für eine spätere Freilassung. Das ist praktisch nur in spezialisierten Einrichtungen wie z.B. dem Unterwasserreich in Schrems, und der Station Haringsee der Eulen- und Greifvogelstation EGS möglich.

Die Naturschutzbehörde ist immer zeitnah von der Bergung zu informieren. Es empfiehlt sich, in den angrenzenden Gemeinden oder bei der Straßenverwaltung nach Totfunden von Fischottern nachzufragen oder selbst an den angrenzenden Gewässern nach illegalen Fallen Ausschau zu halten. Sie sind zwar unauffällig, aber an typischen Stellen positioniert. Zu bedenken ist, dass widerrechtlich getötete Otter bisweilen auf Straßen gelegt werden, um die Todesursache als vermeintliches Verkehrsoffer zu verschleiern. Tot aufgefundenen Fischotter sollten daher immer einer „post mortem-Untersuchung“ zugeführt werden.

Fischotter sind durch die FFH-Richtlinien streng geschützt und haben noch immer nicht alle Regionen Europas wiederbesiedelt. Das Ziel ist eine natürliche Rückkehr. Österreich kommt dabei eine Schlüsselrolle u.a. für Norditalien und die Schweiz zu. Die Freigaben zur Tötung in NÖ, OÖ, der Steiermark und Kärnten konterkarieren dieses europäische Ziel.



Dr. med. vet. Hans Frey
ist wissenschaftlicher Leiter der Eulen- und Greifvogelstation in Haringsee.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [2020_1](#)

Autor(en)/Author(s): Frey Hans

Artikel/Article: [Fischotter-Findling: Was tun? 13](#)